

# Volksmacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon  
Redaktion 3141.

Telephon  
Expedition 1206.

Nr. 24.

Breslau, Montag, den 29. Januar 1917.

28. Jahrgang.

## Allgemeine Unsicherheit.

### Ein Dampfer mit Truppen versenkt.

Als das deutsche Friedensangebot am 12. Dezember und Wilsons erster Vermittlungsversuch aus denselben Tagen ohne eine augenblickliche Wirkung blieben, haben einsichtige Beurteiler der Völkerspüche bald der Meinung Ausdruck gegeben, daß zwei so gewichtige Kundgebungen des Friedens dennoch ihre wohlthätigen Folgen nach sich ziehen müssen. Selbst nach dem vorläufigen Scheitern aller Bemühungen wollten sie diese Hoffnungen nicht aufgeben. Die Böhlichkeit, mit welcher Präsident Wilson seinem vorraesetzten Ziele nachstrebt und das immer stärker werdende Echo, das seine Bemühungen in den feindlichen Ländern auslöst, scheint die Zuversicht der Hoffnungsfreundlichen nach und nach zu bestärken. Wenn auch in England eine nennenswerte Rückwirkung bislang nicht zu beobachten war, so wird doch für die französische und die italienische Regierung die Lage immer ungemühtlicher. Vor allem sind es die französischen Sozialisten, auf die Wilsons letzte Botschaft eine starke Wirkung ausgeübt hat. Der Telegraph meldete darüber schon am Sonnabend abend:

Paris, 27. Januar. Die „Maenge Pava“ meldet: Die Kammergruppe der unifizierten Sozialisten, aus 80 Mitgliedern bestehend, hat eine Tagesordnung angenommen, welche die Vollmacht des Präsidenten Wilson mit Freude verzeichnet. Die Auffassung von einem Frieden, der sich auf dem freien Willen der Völker und nicht auf Waffengewalt beruhe, ist die Auffassung, die als Erbschaft der französischen Revolution sei und sie müsse die magna Charta der glorifizierten Welt werden. Die Tagesordnung protestiert gegen imperialistische Bestrebungen, verlangt von der französischen Regierung, daß sie vor die Forderung tritt, mit den Worten Wilsons verfahren und schließlich, indem sie die Vertreter aller kriegführenden Nationen auffordert, um die Zukunft der künftigen Zivilisation sicherzustellen, einen Druck auf ihre Leiter auszuüben, damit der edle Versuch, welcher der Menschheit durch Wilson vorgeschlagen worden ist, christlich gemacht werde.

Man muß daran denken, daß die französischen Sozialisten bis vor kurzem zu den eifrigsten Befürwortern eines Friedens durch Waffengewalt gehörten, daß sie ihre Regierung in der Fortführung des Krieges bestärkten, um die neue Bedeutung des Umsturzes zu werten, den Wilsons Botschaft und die Aufforderung der eigenen Regierung hervorgerufen hat. Allerdings wird man bei den starken Schwankungen des romantischen Charakters im allgemeinen und bei dem aus dem Gleise geworfenen französischen Sozialisten im besonderen auch jetzt auf eine konsequente Friedenspolitik noch nicht rechnen dürfen. Im gleichen Atemzuge haben ja dieselben Leute einen Vorschlag der holländischen Sozialisten auf Abhaltung einer internationalen Konferenz, die doch sicher der Verständigung dienen könnte, wieder abgelehnt. Aber trotzdem wird die Richtung immer stärker, die wie wir einen Frieden der Verständigung dem Spiel der Waffen vorzieht und demgemäß wird die Lage Irlands immer unruhiger. Seine Vertrauensvoten werden immer magerer. Aus Paris wird über eine Kammer Sitzung gemeldet:

Nach Ministerpräsident Briand sprachen mehrere Redner. Bedouce von den geeinigten Sozialisten billigte es, daß die Regierung die Ehre Frankreichs nicht durch Zerschmetterung einer kleinen Nation (Griechenland) beslecken habe, und erklärte, er bringe eine Tagesordnung ein, um die Politik anzuzeigen, die die Regierung von morgen ab werden befolgen müssen, nämlich keine Geheimdiplomatie mehr und Achtung der griechischen Neutralität. Briand blieb dabei, daß er nur die Tagesordnung Lenox annehmen könne, und alles die Tagesordnung Bedouce zurück, die nicht statt des Vertrauens ausspreche. Die Kammer lehnte darauf mit 213 gegen 147 Stimmen die von der Regierung abgelehnte Tagesordnung Bedouce zugunsten der Tagesordnung Lenox ab.

Ein zweites Telegramm besagt: Paris, 27. Januar. Der erste Teil der Tagesordnung Lenox wurde durch Handaufheben angenommen. Der zweite Teil, der das Vertrauen zur Regierung ausdrückt, wurde mit 213 gegen 125 Stimmen angenommen. Sodann wurde die gesamte Tagesordnung durch Handaufheben angenommen und die Sitzung geschlossen.

185 Stimmen gegen die Regierung, dazu fast ebensoviel Stimmenthaltungen — das zeigt, wie dem Ministerium Briand die Vertrauensvoten immer schwieriger werden. Wenn sich nun erst einmal Anzeichen zeigen sollten, daß der versprochene „glorreiche“ Frieden auch 1917 nicht kommen wird, dann wird es einen plötzlichen und verhängnisvollen Umschwung geben.

Nach in Italien wachen die Schwierigkeiten der Regierung und Stollitt, der Friedenspolitiker des Landes, taucht wieder aus der Versenkung empor. Ueber bemerkenswerte Vorgänge in Rom meldet ein Telegramm aus Lugano:

Nachrichten aus Rom deuten darauf hin, daß in Italien sich neue innerpolitische Ereignisse vorzubereiten scheinen.

Trotz aller Trostungen der telegraphischen Presse entfällt Stollitt eine große politische Tätigkeit und empfängt Besuche von Senatoren und Abgeordneten, die durch besonders beauftragte Personen seitens des Bundes der Männer der Tat überwacht und in der Presse namentlich festgehalten werden.

Selbstverständlich werden die Konferenzen auch gegen Stollitt angesetzt. Der sozialistische Abgeordnete Ferri, der von einem Mitarbeiter der „Information“ über seine Besprechungen mit Stollitt ausgetraut wurde, erklärte ironisch, sie hätten sich nur über die nationale Anleihe unterhalten.

Besonders Aufsehen erregten vor allem die vielen Besprechungen des Königs mit Ministern und Senatoren. Auch hatte er eine lange Unterredung mit dem amerikanischen Botschafter, die viel Beachtung gefunden hat.

Vor seiner Abreise von Rom wohnte der König einer Plenarsitzung des Ministeriums bei. In welcher Richtung diese Verhandlungen des Königs mit den Ministern und politischen Persönlichkeiten sich bewegen, geht aus einem wütenden Pamphlet der kriegsgeheerischen „Action Sozialista“ hervor. Das Blatt nennt die Agitation der Stollittianer ein Verbrechen. Ihre Tätigkeit griffe immer mehr um sich und die Regierung dürfe nicht länger zögern, mit vollster Entschiedenheit dagegen einzuschreiten, sonst könnte sie ihr über den Kopf wachsen.

Inzwischen denkt Wilson nicht daran, seine Tätigkeit im Sinne des Friedens aufzugeben und die Amerikaner scheinen ihm im Hinblick auf die amerikanische Politik.

Der Washingtoner Korrespondent der englischen „Morning Post“ telegraphiert, das englische Publikum möge sich klar machen, daß Wilson noch nicht seine letzte Note geschrieben und nicht seine letzte Ansprache über die Friedensfrage gehalten hat und daß er seine Absicht nicht aufgeben wird, wenn man ihm nicht mit Schärfe sagt, daß seine Bemühungen unwillkommen sind. Während Präsident Wilson früher öffentlich erklärt hat, daß die Gründe des Krieges Amerika nichts angingen, schreibt jetzt die „Washingtoner Post“, die amerikanischen Diplomaten und Mitglieder des Kongresses erklären, daß der Präsident durch seine Forderung, daß der Krieg unter Bedingungen, die für die Vereinigten Staaten annehmbar sind, beendet würde, für Amerika einen Schlag an dem Beratungskomitee der Weltmächte verlanget.

Den Engländern würde also unbehaglich bei Wilsons Tätigkeit. Destomehr stimmen ihm seine eigenen Landsleute zu:

London, 21. Januar. Nach einer Reiterbesuche aus Washington folgte auf die Rede des Präsidenten Wilson im Senat, die mit gespannter Aufmerksamkeit angehört wurde, ein gewaltiger Beifallssturm.

Der Washingtoner Korrespondent der englischen „Morning Post“ bezeichnet den Schritt des Präsidenten als sehr gefährlich. Er wird die Friedensfreunde alle enthalten ermutigen und den Druck Amerikas und anderer neutraler Länder auf die Verbündeten verstärken, damit sie Frieden schließen.

Präsident Wilson hat an das amerikanische Gefühl appelliert und dies kam für die Verbündeten unbehagen werden, obwohl es zweifelhaft bleibt, ob der Präsident irgend etwas Praktisches ausgerichtet hat.

Der Washingtoner Korrespondent der „Times“ berichtet, daß die öffentliche Meinung und speziell die Stabilitäten im Westen und die Liberalen im Osten im wesentlichen mit Wilsons Ideen sympathisieren.

Nach in den übrigen neutralen Ländern schlafen die Friedensbemühungen nicht ein. Das „Berl. Tageblatt“ berichtet über

### eine Friedensversammlung in Kopenhagen.

Kopenhagen, 20. Januar. Auf Einladung des Jord-Komitees fand hier gestern im Grundtvigshaus eine von mehreren Tausenden besuchte Friedensversammlung statt. Die Versammlung wurde vom Vertreter des Komitees, Professor Weis, begrüßt. Die erste Rede hielt Bischof Olsenfeld. Er sagte, die Friedensarbeit müsse endlich beginnen. Der Krieg dürfe nicht bis zu einer Erschöpfung der Völker geführt werden, die nur eine Pause und eine Wiederaufnahme der Kämpfe bedeuten würde. Man spreche von einem Bankrott des Christentums wie jener Patient, der die Heilmittel des Arztes ablehnte und diesem noch vorwarf, daß er ihn nicht gesund mache. Trotzdem müsse er zugeben, daß dieser Krieg verhängnisvoll für das Christentum sei, das sich damit selber ruinieren.

Als zweiter Redner sprach der sozialdemokratische Parteiführer und Folketing-Abgeordnete Nybo Andersen.

te, die christliche Friedensarbeit wolle er nicht ablehnen, aber die sozialdemokratische werde auch ihre wichtige Rolle weiterwirken. Die Sozialdemokratie aller neutralen Länder arbeite heute für den Frieden und sie stelle sich jetzt einmütig hinter Wilson und sein Friedensprogramm.

Eine zweite begrüßenswerte Nachricht kommt aus der schwedischen Hauptstadt:

### Eine Konferenz der Neutralen in Stockholm.

Stockholm, 23. Januar. „Svenska Dagbladet“ erfährt im Auswärtigen Amt in Stockholm, daß die Neutralen von einer geplanten neutralen Konferenz in der Hauptstadt Schwedens richtig sei.

Die Anregung sei von der schwedischen Regierung ausgegangen, der Zeitpunkt der Konferenz jedoch noch nicht festgelegt worden. „Svenska Dagbladet“ erinnert an den letzten amtlichen Bericht über die nordische Ministerzusammenkunft in Christiania, in der von der Notwendigkeit die Rede war, baldmöglichst diese neutralen Länder gemeinsam ihre Interessen wahrzunehmen. Hiermit sei wohl der Zweck der in Aussicht genommenen Konferenz angegeben.

### Große Dampfer versenkt.

Berlin, 28. Januar. (Amlich.) Eines unserer Unterseeboote hat im östlichen Mittelmeer am 9. Januar einen bewaffneten voll beladenen feindlichen Frachtdampfer von etwa 5000 Tonnen, am 15. Januar den bewaffneten englischen Tankdampfer „Garfield“ (3838 Brutto-Tonnen), mit einer Ladung Kohle und Öl von Malta nach Port Said, versenkt. Der Kapitän des Dampfers „Garfield“ wurde gefangen genommen.

Dasselbe Unterseeboot hat am 25. Januar etwa 250 Seemeilen östlich von Malta einen östlichen, bewaffneten feindlichen Transportdampfer, der von einem französischen Torpedoboot geleitet wurde, durch Torpedoschuß versenkt. Der mit Truppen voll besetzte Dampfer sank nach zehn Minuten.

Die Unterseeboote versenken jetzt nicht nur Getreideschiffe, sie versenken auch die Träger der Munitionszufuhr und sie versenken in zunehmender Zahl auch die Transportschiffe, in denen die Mannschaft Englands ausfährt. Dieser Krieg hat eine wesentlich andere Gestalt gewonnen und die Frage, daß gegen Unterseeboote mit großem Wirkungskreis wenig anfangen sei, dürfte den Tatsachen entsprechen. Denn die Fähigkeit der Unterseeboote, Tausende von Meilen von ihrem Hafen aus hin- und zurückzufahren, bedeutet eine starke Verringerung aller Maßnahmen der Verhütung und Vorkehrung, die gegenüber den Unterwasserwaffen überhaupt noch anwendbar sind. Solange die Unterseeboote nur einige hundert Kilometer über ihren Ausgangshafen hinaus die Tätigkeit ausüben konnten, war es im Grunde genommen nur eine kurze Fahrt, die unter Gefahr stand, und für diese kurze Strecke und Zeit konnten die Abwehrmaßnahmen entsprechend gehäuft werden. Heute ist aber keine Stelle des Atlantischen Ozeans und keine im Mitteländischen Meer vor den Angriffen der Tauchboote sicher. Die Möglichkeit, alle die Frachtdampfer auf so weite Fahrten hinaus irgendwie durch schützende Schiffe, die selbst nicht viel Schutz gewähren, begleiten zu lassen, erscheint damit völlig ausgeschlossen.

Von neuem erhebt sich deshalb in der englischen Presse die Klage über die Gefahren, die von den Unterseebooten drohen. Die Zeit ist lange vorbei, wo die englischen Seemannen in hochmütigem Tone über den Wert der Tauchboote sprachen. Heute muß der Marinemitarbeiter der „Daily News“ gestehen, daß in den letzten neunzig Tagen 470 Schiffe in den Grund gebohrt wurden, darunter 187 englischer Nationalität.

### Englische Seesperre gegen Dänemark und Holland.

Kopenhagen, 27. Januar. Eine englische Note kündigt die Blockierung des deutschen Nordseeverkehrs einseitig als einen Teil von Dänemark und Holland an. Die Note wurde hier erst nachmittags bekannt. Sie ist dem britischen Gesandten in London vorgeteilt worden, nach dem sie merkwürdigerweise vorher der norwegischen Regierung zugehört und von dieser bereits Donnerstag veröffentlicht worden war. Das norwegische „Dagblad“ schreibt über die englische Maßregel: Das Nordwasser, das England unteher machen will, bildet den nördlichen Teil des Ostseeverkehrs und schneidet ab die Verbindung zwischen Dänemark und Holland.

1917 hat also innerhalb der Zone, in dessen westlichen Teil die Höheren Grabe als Tannenberg beschriftet. Die Notwendigkeit der Maßnahme zur Bedeutung im Hinblick auf den Verkehr mit Ostpreußen, der aber zurzeit nicht groß ist. Die Abwehr des englischen Unternehmens, das in der Hauptsache wohl in der Verlegung von Linien besteht, ist hauptsächlich der Versuch, die deutschen Unternehmungen an der Ein- und Ausfahrt zu hindern. Neben dem Einfluß der Blockade auf die deutsche Schifffahrt sind die „Mittelmeerländer“ beruhigend, daß keine Veränderung zu erwarten ist, da die Engländer von Aden aus nicht auf dem Umweg über Ostindien und die nordmalische Küste vor sich haben.

### Die Kämpfe an der Na.

In der Nacht vom 24. zum 25. Januar stante die Feindschaftlichkeit beiderseits der Na etwas ab, aber schon in den ersten Morgenstunden begannen sich die Kämpfe zu regen. Sie nahmen tagsüber an verschiedenen Stellen mit Einfluß immer neuer Truppenmassen, durch heftiges Artilleriefire unterbrochen, gegen unsere Stellung vor. Ihre Reihen wurden von unseren Artilleriegeschossen durchlöchernd niedergemacht, aber immer wieder wurden die Linien durch neue Reserven aufgefüllt, die in den Tod getrieben wurden.

So wurden zum Beispiel die beiden Regimenter, die in der ersten Nacht Anfang Januar fast ausgerieben und deshalb aus dem Kampf zurückgezogen waren, nach Auffüllung mit neuen Soldaten wieder eingesetzt. Aber auch deren Verluste, unsere Reihen zu



durchbrechen, waren vergeblich. Sie konnten nicht einen Fuß breit Boden gewinnen und mußten Hunderte von Toten und Verwundeten zurücklassen. Am westlichen Ufer der Na gingen unsere Truppen zum Angriff über und stürmten mit unvorstellbarer Kraft den Russen entgegen, nicht ahnend des Intellektuellen Schnees, der zum Teil noch offenen Sumpfflächen und der kaum zugestrichenen Gräben. Unausgütlich drangen sie vorwärts und besetzten die von den Russen eben noch als verteidigte Stellung. Nur in einigen Blockhäusern konnte sich der Feind noch halten, aber auch diese fielen nach hartem Kampfe in unsere Hand. Am Abend des 25. Januar war die ganze Kampfstellung wieder in unserem Besitz.

Am 26. Januar wiederholten die Russen ihre Angriffe, wurden aber überall abgewiesen. Die blutigen Verluste des Feindes waren auch an diesen beiden Tagen sehr erheblich. Die Zahl der Gefangenen erhöhte sich auf 20 Offiziere, 2100 Mann.

### Russischer Heeresbericht vom 26. Januar.

An der Westfront ergriffen unsere Truppen zwischen dem Zirkumpf und der Na, westlich von Riga die Offensive, vertrieben den Feind, machten Gefangene und erbeuteten zwei Maschinengewehre, mußten aber infolge deutschen Druckes dann in ihre Ausgangsstellungen zurückkehren. Am Ostufer der Na lieferten die Russen einen erbitterten Kampf und kamen 1 1/2 Meilen in der Richtung auf das Dorf Kaluzen vorwärts. Ein feindlicher Gegenangriff zwang sie, in ihre Ausgangsstellungen zurückzuführen. General Jwachowitsch, der den Kampf von der vordersten Linie führte, wurde verwundet. Er blieb an der Front. Bei der Abkündigung der Beresina führten unsere Artillerie eine erfolgreiche Erkundung aus, in deren Verlauf sie 23 Deutsche gefangen nahmen. Feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf den Bahnhof Dajiloff, ohne uns Schaden zuzufügen.

An der rumänischen Front nichts von Bedeutung.

An der kaukasusfront keine Veränderung.

Vom 27. Januar. Westfront: Nach einer heftigen Verfolgung unserer Gräben östlich von der Straße Kaluzen-Schilof, westlich von Riga, haben die Deutschen unsere Verteidigung angetastet, sie sind aber mit schweren Verlusten für sie zurückgeschlagen worden. In der Gegend der Straße nach Mitau haben wir einen Gegenangriff unternommen, der in den deutschen Linien großen Schaden verbreitete.

An der rumänischen und der kaukasusfront keine Veränderung.

### Ein Kampf an der Maas.

Frankösischer Heeresbericht vom 28. Januar nachmittags. Auf dem linken Ufer der Maas griffen gestern die Deutschen gegen Ende des Tages nach heftiger Beschließung an vier Stellen der Front, vom Gehölz Avoconrt bis östlich des Dorfes Maanres, an. Zwei Panzerfahrzeuge, Infanterie und Maschinengewehre abgesetzt, wurden die Angreifer gegen die Gräben geschlagen. Nur einige Abteilungen gelang es, in vorgegebene Teile des Schützengrabens einzudringen. Bei diesem Angriff erlitten die Deutschen sehr hohe Verluste und ließen zahlreiche Gefangene zurück. Inzwischen im Gebiet Avoconrt, während der Nacht verließen die Deutschen ohne seine französische Unterstützung von Gilly (Somme) und nordwärts von Avoconrt (Somme) die Maas, die in der Nacht zum 28. Januar

offen betreten die Truppen nach demselben Richtung ihre Gräben an zwei Punkten. Unser Artilleriefire hielt diesen Versuch ab. Unterbrochenes Geschützfeuer auf der linken Front. Nach neuen Nachrichten war der heftige feindliche Angriff auf dem linken Maasufer außerordentlich heftig. Mehrere deutsche Regimenter nahmen daran teil. Der Kampf führte an einigen Punkten bis zum Handgemein. Am Morgen legte uns ein lebhafter Gegenangriff unserer Truppen in der Gegend der Höhe 304 wieder in Besitz des größten Teiles der Grabenlinie, in die der Feind einzudringen war. Heftig lebhafter Geschützkampf auf dem rechten Maasufer, in der Gegend von Wavreham-Louvroient, Moerens, Megrieville und im Abschnitt von Vecho (östlich von Lureville).

### Der deutsche Bericht vom Sonnabend.

Großes Hauptquartier, 27. Januar 1917. (Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

##### Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Südwestlich von Dignville wurde ein belgischer Posten von zehn Mann ohne eigene Verluste aufgehoben.

##### Heeresgruppe Kronprinz Ruprecht.

Südlich des Dorfes von La Bassée schickten mehrere durch Feuer vorbereitete Bataillone englischer Abteilungen, Südwestlich von Ghilly wurden gegen unsere Gräben vorrückende Franzosen abgewiesen.

Einige Erkunder fanden bei Valenciennes die feindliche erste Linie leer.

##### Heeresgruppe Kronprinz.

Dem geschlagenen Nachangriff der Franzosen gegen die von uns gewonnenen Stellungen auf Höhe 304 folgte in den Morgenstunden ein weiterer Angriff, der gleichfalls blutig zusammenbrach.

Bei Maunelles in der Woivre, auf der Combred-Höhe und im Ras-Wogen, westlich von St. Mihiel, brangen Infanterieabteilungen in die französischen Gräben ein und hielten etwa 20 Gefangene heraus. Dabei zeichneten sich, wie an den Vortagen, die Gruppe des Kommandanten Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 73 aus.

#### Östlicher Kriegsschauplatz.

##### Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Westlich der Na konnten auch neue Verstärkungen der Russen das von unseren Truppen erkämpfte Gelände nicht zurückgewinnen.

##### Front des Generaloberst Erzherzog Josef.

Nördlich Kasim und Pusna-Tal nahmen deutsche und österreichisch-ungarische Streifabteilungen dem Feinde 100 Gefangene ab.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen und an der mazedonischen Front ereignete sich nichts von Bedeutung.

### Der Bericht vom Sonntag.

Großes Hauptquartier, 28. Januar 1917. (Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

##### Heeresgruppe Kronprinz Ruprecht.

Nach starkem Feuer gelang es englischen Abteilungen, sich in einem kleinen Teil unserer vordersten Linie südwestlich von St. Eustach (nördlich der Somme) einzunisten. Bei den übrigen Armeen herrschte, abgesehen von zeitweiliger Steigerung des Feuers in begrenzten Abschnitten und vereinzelten Vorkampfegefechten, Ruhe.

#### Östlicher Kriegsschauplatz.

##### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

An der Na war der Artilleriekampf hart. Auf beiden Ufern geführte Angriffe der Russen scheiterten verlustreich.

##### Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Josef.

Im Mellecane-Abschnitt an der Goldenen Straße mußte infolge überlegenen russischen Druckes die Verteidigung näher an das östliche Flankufer geleitet werden.

##### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Keine Ereignisse von Belang.

#### Mazedonische Front.

Bei Gefechten von Erkundungsabteilungen in der Struma-Niederung erlangen die Bulgaren Vorteile.

Der Erste Generalquartiermeister, Ludendorff.

### Kurzer Abendbericht.

Berlin, 28. Januar, abends. (Amtlich.)

Auf dem Westufer der Maas sind mehrere französische Angriffe gegen Höhe 304 gescheitert.

An der Gloga-Lipa wiesen osmanische Truppen wiederholte Angriffe der Russen ab.

#### Englischer Heeresbericht vom 27. Januar.

Heute wurden am frühen Morgen von unseren Truppen an der Sommeschlachtfront bei St. Eustach erfolgreiche Operationen ausgeführt. Alle angegriffenen Ziele wurden erobert und es wurde der lehrreiche Teil der feindlichen Stellung genommen. Wir machten über 500 Gefangene, darunter 20 Offiziere. Die heftigen Gegenangriffe, die der Feind während des Tages unternahm, um das verlorenen Gelände zurückzugewinnen, wurden durch unser Feuer mit schweren Verlusten abgewiesen. Unsere eigenen Verluste waren sehr gering. Heute morgen wurde bei Tageslicht von uns eine feindliche Stellung nördlich von Verdun, St. Vaast überfallen. Dabei wurden Gefangene gemacht und unterirdische, in denen sich etwa 500 Deutsche befanden, zerstört. Wir hatten keine Verluste. Eine unserer Patrouillen drang letzte Nacht nördlich von Verdun in feindliche Schützengräben ein, wobei der feindlichen Besatzung Verluste zugefügt wurden. Heute beschossen wir eine feindliche Stellung in der Nachbarschaft von Serre und richteten in der Verteidigungsposition großen Schaden an. Nördlich von Serre wurden feindliche Arbeiterabteilungen durch unser Feuer auseinandergepresst. Nördlich von Gouvaun getret feindliche Infanterie auf offenem Felde in unser Artilleriefire und hatte zahlreiche Verluste. Auf beiden Seiten herrschte in der Nachbarschaft von Armentières und Ypern beständige Artilleriekämpfe.

Die feindliche Flugzeugtätigkeit zeigte gestern weniger Unternehmungsgeist. Von unseren Flugzeugen wurde viel nützlich Arbeit verrichtet; zwei feindliche Flugzeuge wurden zerstört, ein anderes in beschädigtem Zustand zum Landen gezwungen; zwei der unseren werden vermisst. Von den feindlichen Maschinen, die seit dem 23. dieses Monats sichtbar wurden, haben heute in der Nacht

## Amtliche Berichte der Verbündeten.

### Die österreichischen Berichte.

Wien, 27. Januar. (Amtlich.)

Die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen des 3. Armeekorps und des 1. Armeekorps brachten bei ihren Streifungen im Buzina- und Kasimatal 100 Gefangene ein. Sonst im Bereich der österreichisch-ungarischen Streitkräfte nichts von Bedeutung.

Der Beschäftigung und die Fliegeraktivität war im östlichen Sektor, als gewöhnlich. In der Gegend des Doherdob-Sees hielt das Artilleriefire in ununterbrochener Stärke bis gegen Mitternacht an.

Wien, 28. Januar. (Amtlich.)

Westlich von Valerina drang östlich überlegener Feind in unsere vordersten Gräben ein. Unsere Kampflinie wurde auf die nächste Kuppe verlegt.

### Bulgarischer Bericht.

Sofia, 28. Januar. Bericht des Generalstabes vom 27. Januar.

Mazedonische Front: In der Gegend von Diklo-Ita feindliche Gewehr-, Maschinengewehr-, Minen- und Artilleriefire. Im Erenabogen schwahte Artilleriekämpfe. In der Molenenggend nur in einigen Abschnitten vereinzelte Kanonenschüsse und sporadisches Gewehr- und Maschinengewehrfire, wie gewöhnlich. Auf beiden Ufern des Warbar ziemlich wädeliches Artilleriefire und Feuerwechsel zwischen Feldwachen. An der Struma schwache Artilleriekämpfe und Patronenengschüsse. Eine starke feindliche Erkundungsabteilung näherte sich unseren Schützengräben in der Richtung gegen Barackli Diklo-Ita. Aber unsere Nachabteilungen machten einen Gegenangriff und schloßen den Feind in die Flucht. Dieser ließ mehrere Tote zurück, darunter den Führer der Abteilung, einen Offizier. Unsere Soldaten machten ferner 15 Gefangene. Ueberall in der Gegend von Serres wurden feindliche Patrouillen, die sich unseren Stellungen zu nähern versuchten, durch Feuer vertrieben.

Rumänische Front: Zwei feindliche Motoren beschossen von Sulina aus die Dörfer Malkofsch und Prisava östlich von Tulcea.

### Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 27. Januar. Amtlicher Heeresbericht vom 27. Januar. An der Kaukasus-Front nahm der Feind am 24. L. W. unsere feindliche Stellung unter heftiges Artilleriefire, aber nicht zum Angriff über. Südlich des Elazis griff der Feind, nachdem er unsere Stellungen unter heftiges Artilleriefire genommen hatte, am 26. L. W. mit starken Kräften an. Mit schweren Verlusten gelang es ihm an diesem Tage, ein wenig Gelände zu gewinnen. Zwei tausend englische Leichname liegen vor unserer Front auf geringer Breite. Am 26. L. W. griff der Gegner von neuem an, wurde aber vollständig zurückgeschlagen.

An der kaukasusfront beruhte der Feind vergeblich, unsere Vorposten auf dem rechten Flügel anzugreifen.

## Proklamation an die Albaner.

Wien, 28. Januar. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der Kommandant der österreichisch-ungarischen Besatzungstruppen in Albanien erließ anlässlich des ersten Jahrestages des Einzuges der Truppen in Albanien eine Proklamation an die Albaner, in der es heißt:

Wir sind nicht als Eroberer in Euer Land gekommen, sondern in notwendiger Verfolgung jener Feinde der Monarchie, die gleichzeitig seit jeher Eure Erbfeinde waren. Die österreichisch-ungarische Monarchie war immer bestrebt, die Einheit des albanischen Volkes und die Integrität des albanischen Bodens zu wahren. Leider brachen nach Ausbruch des Weltkrieges Eure alten Widersacher ins Land ein, und vernichteten jede Hoffnung aller wahren albanischen Patrioten. Zur Ehre des albanischen Volkes kann es nicht sein, daß nur eine kleine Minderheit gekaufter Verräter sich den Eindringlingen anschloß, während die große Mehrheit des Volkes ihre Hoffnungen auf jene Nacht setzte, die seit jeher den Schicksal des Albanerturns auf ihre Fahnen geschrieben hat. Diese Hoffnungen erfüllten sich, und von Oesterreich-Ungarn ist tatsächlich die Befreiung gekommen. Unsere Befreiungsarmee ist aufrichtig. Die österreichisch-ungarischen Truppen, die als Freunde in Euerem Lande stehen, und denen sich viele der he und tapfersten unter den Landeskindern zum gemeinsamen Kampfe gegen die Feinde zugeellten, haben vor allem das Ziel der Wiederherstellung der Widerstand und die Bekämpfung der Vertreibung des Landes vor Augen. Weiter ist Oesterreich-Ungarn auch bestrebt, unter voller Achtung des angekommenen Gläubens, der Sprache, der Rechte und Gewohnheiten des Volkes dem Lande eine geordnete Verwaltung zu geben und durch diese die Sicherheit der Person der Ehre und des Eigentums zu gewährleisten, die durch die Kriege entstanden Schäden zu heilen, und die künftige gedeihliche Entwicklung der Nation zu fördern. Durch diese Verwaltung soll das albanische Volk dazu erzogen werden, daß es unter Vermittlung der Trüümmer der Vergangenheit das ihm zukommende Recht der Selbstverwaltung möglichst bald auch tatsächlich ausüben könne.

Wenn die Vorbedingungen für die Landesautonomie geschaffen sein werden, wird Oesterreich-Ungarn ungeduldet an die Errichtung der albanischen Selbstverwaltung teilnehmen und wird auch späterhin dem autonomen Lande seinen tatsächlichen Schutz nicht vorenthalten.

Das Wiedererleben des selbständigen Albaniens würde nach der Einrichtung des neuen Volkes die zweite Staatsgründung des Weltkrieges sein.

## Kämpfe in der Luft.

Paris, 27. Januar. Flugzeuge. An der Compiègne-Front schob Lieutenant Guhnerer gestern in den französischen Linien bei Magnieres sein 28. deutsches Flugzeug ab. Es befand sich, das Lieutenant Gurtel auf dem 24. Januar zwei feindliche Apparate abwarf. Der zweite fiel 1500 Meter südlich von Rosquigny nieder. Auch am 26. Januar schob Lieutenant Guhnerer ein Flugzeug ab, wodurch das Flugzeug der von ihm geschriebenen Apparate auf 19 Meilen überbrachte und dieses deutsche Flugzeug schließlich nach Luftkampf am Boden, eins in den französischen Linien bei Magnieres, das andere südlich von St. Etienne bei Armes. Es befand sich, das ein deutsches Flugzeug, das von einem französischen Apparat unter Maschinengewehrfire genommen war, am 23. Januar nördlich von Compiègne abgeschossen wurde. Am 24. Januar und in der Nacht auf den 26. Januar warfen französische Bombenwerfer-Geschwader 210 Flugzeuge auf den Bahnhof von Brilla, wo eine große Feuerbarrakade stand. Der Bahnhof von St. Omer in Douvrin, die Barrakade von Hecourt, der Bahnhof von Brilla, die Barrakade des Bahnhofs von Terques und die militärischen Anlagen südlich von Compiègne erlitten ebenfalls zahlreiche Schäden.

Kopenhagen, 27. Januar. Das Exekutivkomitee der indischen Nationalpartei (europäische Zentrale) hat an den Präsidenten des Vereinten Staaten folgendes Telegramm gerichtet:

Herr Präsident! Im Namen der 318 Millionen unterdrückter Völker Indiens möchten wir Ihnen unsere Dankbarkeit aussprechen für Ihre längst an den Senat gerichtete Botschaft, in der Sie mit Mut und erhabenem Idealismus die Sache der Gerechtigkeit und Menschlichkeit vertreten haben, indem Sie als notwendige Bedingung eines dauernden Weltfriedens für jede Nation das Recht forderten, ihren eigenen Weg in ihrem Entwicklungsstadium zu bestimmen.

Wir möchten hierdurch unseren Protest kundgeben und der unerbittlichen Stimme der Verfolgten Indiens Ausdruck verleihen.

In Ihrer Botschaft an den Senat treten Sie, Herr Präsident, für die völlige Freiheit der Nationen ein, und während Ihrer ersten Amtsperiode haben Sie erklärt, daß Ihre Regierung bereit sei, allen unterdrückten Nationen in ihrem Streben nach der Freiheit eine hilfreiche Hand zu bieten.

Es war zu erwarten, daß viele Nationen ihre Stimme erheben würden, wenn erst einmal das Recht der Völker als ein Grundrecht proklamiert würde — und zwar nicht bloß von den Mittelmächten beherrschte Nationen.

Lärm in der Kammer.

Bern, 28. Januar. Laut Dyoner Mitterer ist aus der Geheimhaltung folgenden öffentlichen Kammerführung nachzutragen: Der Sozialist Ben, der ständig unterbrochen wurde, forderte, daß die Verhandlungen der Geheimhaltung schnellstens bekannt gegeben werden, damit die Öffentlichkeit die Unentschlossenheit, Unzulänglichkeit und Schwäche der Regierung kennen lerne.

für die Regierung stimmen zu wollen erhalte, wurde die Tagesordnung unter andauernder Unruhe angenommen.

Die Zunahme der Schwierigkeiten.

Bern, 28. Januar. Die Kohlennot in Paris dauert fort. Statt der täglich notwendigen 6000 Tonnen können nur 3000 Tonnen verteilt werden.

Bern, 28. Januar. Dyoner Mitterer meldet aus Paris, der Allgemeine Arbeiterverband fordere in einem Manifest an Regierung, Parlament und Öffentlichkeit schnelle und wirksame Maßnahmen zur Bekämpfung der Lebensmittelnot.

Nach einem Londoner Bericht in der „Vostischen Ztg.“ sind in verschiedenen italienischen Städten wegen der herrschenden Kohlennot und der steigenden Lebensmittelpreise Unruhen ausgebrochen.

Kopenhagen, 28. Januar. „Politiken“ meldet aus Christiania: Vereits haben sechs der größten Papierfabriken des Landes ihren Betrieb eingestellt.

Norwegen, 28. Januar. „National Tidende“ meldet aus Stockholm: Im letzten Halbjahre sind die Kaffeekonzurrenzen nach Schweden vollständig eingestellt worden.

Ämtliche Berichte der Gegner.

Frankösischer Bericht vom 27. Januar nachmittags. Die französische Artillerie führte auf dem linken Ufer der Verwundungsbatterie gegen deutsche Anlagen im Abschnitt der Höhe 304 aus.

Flugwesen: Am 26. Januar flogen die französischen Jagdflugzeuge zahlreiche Aufstärpe, im Laufe derer fünf deutsche Flugzeuge abgeschossen wurden.

Vom 27. Januar, abends. Kleinlich lebhaftes Lärm der Artillerie am linken Ufer der Maas, auf der Höhe 304, dem Toten Mann und am rechten Maasufer im Abschnitt von Luttemont und dem Courrieres-Walde.

Kleine Kriegsnachrichten.

Keine Mobilisation in Finnland. „Perkinsche Tidende“ meldet aus Haparanda, der Plan einer allgemeinen Mobilisierung in Finnland sei aufgegeben worden.

andern, daß ein solcher Schritt, falls er nicht zeitig, im höchsten Grade niederdrückend auf das russische Volk wirken müsse.

Selbstverleugung im Weltkriege. Nach einer Zusammenfassung von Paul Otto Ebe in der „Geschichte des Weltkriegs“ betrug der Krieg bis zum 31. März 1916 die unfaßbare Summe von 100 Milliarden Mark.

Japan's Kriegsergebnisse. Während der ersten zehn Monate des Jahres 1916 ist in Japan die Einfuhr um 172,5 Millionen, die Ausfuhr um 21,8 Millionen Yen gegen das Vorjahr gestiegen.

Amerikanische Versicherung am Kriege. Nach der Schätzung eines amerikanischen Milliardärs Charles Harlin ist der Reichtum der Vereinigten Staaten in den letzten Kriegsjahren um 40 Milliarden Dollar gestiegen.

Ron der neuen Wölfe. Dyoner Mitterer zufolge wird aus Rio de Janeiro berichtet: Wenn Mann der Besatzung des französischen Seglers „Aurifer“ und 25 Matrosen des französischen Dreimasters „Rantes“ sind an Bord des portugiesischen Dampfers „Centra“ in Haft eingekerkert.

Die griechische Handelsflotte im Dienste der Entente. „Daily Chronicle“ meldet aus Athen: Die griechischen Reedereien haben den Vorschlag der Allierten, die griechischen Schiffe zu chartern, angenommen.

Politische Uebersicht.

Der Ausbruch des Reichstagsausfalls. Die „Germania“ erklärt, in bezug auf den Reichstagsausbruch für unmögliche Angelegenheiten nimmt zu Mittwoch, 31. Januar, einzuwirken.

Rein Getreidedemonstration. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Im Abendblatt des „Berliner Tageblattes“ vom 27. Januar befindet sich eine Notiz über die Reichstagsdemonstration, die eine dauernde Verhinderung des Getreidedemonstrations betreffen sollen.

Parteiangelegenheiten.

Franzosen und Internationalisten. Das niederländische Exekutivkomitee des Internationalen Sozialistischen Bureau hatte Vandenbergh als dem Vorsitzenden des Komitees ersucht, bei der Englischen und französischen Partei darauf zu dringen, daß sie Vertreter zu einer Zusammenkunft der belgischen und niederländischen Komiteemitglieder entsenden möchten.

Die französische Partei hat mit dreizehn gegen elf Stimmen es abgelehnt, an dieser Sitzung teilzunehmen. Das holländische Parteibüro „Het Volk“ nennt diese Weigerung bumm und erinnert die Mehrheit der französischen Partei daran, daß sie ein gemaintes Spiel spielt und eine ernstliche Verantwortung auf sich läßt.

Stiefkinder des Glücks.

Roman von Maria Lindner. (Erster Band.) (Nachdruck verboten.)

Der Wagen, der Fräulein Ottersleben zur Stadt brachte, wartete dort bis die Engländerin von der Bahn geholt werden konnte.

„Johann, ich will meine Stiefkinder essen, wenn die Olla auch nur ein Loch Fleisch auf'm Reibe hat!“

„Wiß Dats was keineswegs verführerisch.“ Große, gelbe Zähne, sagten aber die blaßrote Unterlippe fort, kleine, harte Augen von unbestimmter Farbe schälten unter wimperlosen Lidern argwöhnisch hervor.

„Wiß Dats was keineswegs verführerisch.“ Große, gelbe Zähne, sagten aber die blaßrote Unterlippe fort, kleine, harte Augen von unbestimmter Farbe schälten unter wimperlosen Lidern argwöhnisch hervor.

„Wiß Dats was keineswegs verführerisch.“ Große, gelbe Zähne, sagten aber die blaßrote Unterlippe fort, kleine, harte Augen von unbestimmter Farbe schälten unter wimperlosen Lidern argwöhnisch hervor.

„Wiß Dats was keineswegs verführerisch.“ Große, gelbe Zähne, sagten aber die blaßrote Unterlippe fort, kleine, harte Augen von unbestimmter Farbe schälten unter wimperlosen Lidern argwöhnisch hervor.

„Wiß Dats was keineswegs verführerisch.“ Große, gelbe Zähne, sagten aber die blaßrote Unterlippe fort, kleine, harte Augen von unbestimmter Farbe schälten unter wimperlosen Lidern argwöhnisch hervor.

„Wiß Dats was keineswegs verführerisch.“ Große, gelbe Zähne, sagten aber die blaßrote Unterlippe fort, kleine, harte Augen von unbestimmter Farbe schälten unter wimperlosen Lidern argwöhnisch hervor.

„Wiß Dats was keineswegs verführerisch.“ Große, gelbe Zähne, sagten aber die blaßrote Unterlippe fort, kleine, harte Augen von unbestimmter Farbe schälten unter wimperlosen Lidern argwöhnisch hervor.

„Wiß Dats was keineswegs verführerisch.“ Große, gelbe Zähne, sagten aber die blaßrote Unterlippe fort, kleine, harte Augen von unbestimmter Farbe schälten unter wimperlosen Lidern argwöhnisch hervor.

„Wiß Dats was keineswegs verführerisch.“ Große, gelbe Zähne, sagten aber die blaßrote Unterlippe fort, kleine, harte Augen von unbestimmter Farbe schälten unter wimperlosen Lidern argwöhnisch hervor.

„Wiß Dats was keineswegs verführerisch.“ Große, gelbe Zähne, sagten aber die blaßrote Unterlippe fort, kleine, harte Augen von unbestimmter Farbe schälten unter wimperlosen Lidern argwöhnisch hervor.

„Wiß Dats was keineswegs verführerisch.“ Große, gelbe Zähne, sagten aber die blaßrote Unterlippe fort, kleine, harte Augen von unbestimmter Farbe schälten unter wimperlosen Lidern argwöhnisch hervor.

„Wiß Dats was keineswegs verführerisch.“ Große, gelbe Zähne, sagten aber die blaßrote Unterlippe fort, kleine, harte Augen von unbestimmter Farbe schälten unter wimperlosen Lidern argwöhnisch hervor.

„Wiß Dats was keineswegs verführerisch.“ Große, gelbe Zähne, sagten aber die blaßrote Unterlippe fort, kleine, harte Augen von unbestimmter Farbe schälten unter wimperlosen Lidern argwöhnisch hervor.

„Wiß Dats was keineswegs verführerisch.“ Große, gelbe Zähne, sagten aber die blaßrote Unterlippe fort, kleine, harte Augen von unbestimmter Farbe schälten unter wimperlosen Lidern argwöhnisch hervor.

„Wiß Dats was keineswegs verführerisch.“ Große, gelbe Zähne, sagten aber die blaßrote Unterlippe fort, kleine, harte Augen von unbestimmter Farbe schälten unter wimperlosen Lidern argwöhnisch hervor.

„Wiß Dats was keineswegs verführerisch.“ Große, gelbe Zähne, sagten aber die blaßrote Unterlippe fort, kleine, harte Augen von unbestimmter Farbe schälten unter wimperlosen Lidern argwöhnisch hervor.

„Wiß Dats was keineswegs verführerisch.“ Große, gelbe Zähne, sagten aber die blaßrote Unterlippe fort, kleine, harte Augen von unbestimmter Farbe schälten unter wimperlosen Lidern argwöhnisch hervor.

„Wiß Dats was keineswegs verführerisch.“ Große, gelbe Zähne, sagten aber die blaßrote Unterlippe fort, kleine, harte Augen von unbestimmter Farbe schälten unter wimperlosen Lidern argwöhnisch hervor.

„Wiß Dats was keineswegs verführerisch.“ Große, gelbe Zähne, sagten aber die blaßrote Unterlippe fort, kleine, harte Augen von unbestimmter Farbe schälten unter wimperlosen Lidern argwöhnisch hervor.

„Wiß Dats was keineswegs verführerisch.“ Große, gelbe Zähne, sagten aber die blaßrote Unterlippe fort, kleine, harte Augen von unbestimmter Farbe schälten unter wimperlosen Lidern argwöhnisch hervor.

„Wiß Dats was keineswegs verführerisch.“ Große, gelbe Zähne, sagten aber die blaßrote Unterlippe fort, kleine, harte Augen von unbestimmter Farbe schälten unter wimperlosen Lidern argwöhnisch hervor.

„Wiß Dats was keineswegs verführerisch.“ Große, gelbe Zähne, sagten aber die blaßrote Unterlippe fort, kleine, harte Augen von unbestimmter Farbe schälten unter wimperlosen Lidern argwöhnisch hervor.

„Wiß Dats was keineswegs verführerisch.“ Große, gelbe Zähne, sagten aber die blaßrote Unterlippe fort, kleine, harte Augen von unbestimmter Farbe schälten unter wimperlosen Lidern argwöhnisch hervor.

„Wiß Dats was keineswegs verführerisch.“ Große, gelbe Zähne, sagten aber die blaßrote Unterlippe fort, kleine, harte Augen von unbestimmter Farbe schälten unter wimperlosen Lidern argwöhnisch hervor.

„Wiß Dats was keineswegs verführerisch.“ Große, gelbe Zähne, sagten aber die blaßrote Unterlippe fort, kleine, harte Augen von unbestimmter Farbe schälten unter wimperlosen Lidern argwöhnisch hervor.

Den Heldentod fürs Vaterland erlitt in den Kämpfen in Feindesland am 12. Januar 1917 mein lieber, guter Gatte und treuorgender Vater seines einzigen Kindes

## Paul Kern

Landsturmann im Infanterie-Regiment Nr. 23  
4 Wochen vor seinem 38. Geburtstage.

Im tiefsten Schmerze zeigt dies an

### Die trauernde Gattin

Berta Kern geb. David  
nebst Sohn Erich.

Breslau, den 29. Januar 1917. 7344  
Westendstrasse 48.

Ich habe gehofft und fest geglaubt,  
doch der Krieg hat mir mein Liebstes geraubt.

Am 26. ds. Mts. verschied sanft nach langen, schweren Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser treuorgender Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel, der **Strohhuflösser**

## Joseph Siegert

im vollendeten 64. Lebensjahre. 7345

Dies zeigen schmerz erfüllt an  
Breslau, Klosterstraße 137, 1.

### Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Dienstag, d. 30. Januar, nachm. 3 1/2 Uhr, von der Halle des neuen St. Mauritiuskirchhofes aus.

Am 28. Januar verstarb unser Freund und Verbandskollege der Schlessen 7348

## Ernst Runschke

im Alter von 60 Jahren.  
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm

Die Mitglieder des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes (Verwaltungsstelle Breslau).

Beerdigung: Montag, den 29. Januar, nachmittags 1 1/2 Uhr vom Trauerhause Kospostraße 87.

### Abgabe von Petroleum zu Douchzwecken.

Für Februar 1917 sind höchstens abzugeben:

- an die Inhaber von Spiritusbezugsscheinen 2 1/4 Liter
- an Haushaltungen, die weder Gas- noch elektrische Beleuchtung haben, aber zum Bezuge von Spiritus nicht berechtigt sind, auf besondere Bescheinigung bis zu 3
- an alle übrigen Haushaltungen 3/4
- an Heimarbeiter im Besitze von Spiritusbezugsscheinen als Zusatzmenge 3 1/2
- an Hausbesitzer zur Feuer- und Treppenbeleuchtung für jedes Grundstück auf besondere Bescheinigung 5
- Gewerbetreibende, die zur Beleuchtung ihrer Werkstätten oder Betriebsräume auf Petroleum unbedingt angewiesen sind, auch weder Gas noch elektrische Beleuchtung haben, solche auch nicht einrichten können, auf besondere Bescheinigung bis zu 5

Das Petroleum kann bei jedem Händler bezogen werden. Den Käufern zu 1 und 4 wird es gegen Vorzeigung des Spiritusbezugsscheines verabfolgt. Der Verkäufer hat die abgegebene Menge auf die Rückseite des Spiritusbezugsscheines im Februarfeld zu vermerken. Heimarbeiter müssen sich als solche durch eine Bescheinigung der Gewerbeinspektion oder des zuständigen Polizeikommissariats ausweisen.

Die Bescheinigungen zu 2 und 6 werden im Magistratsbüro XX, Stadter 21, an den Werktagen, vormittags von 9 bis 12 Uhr, ausgestellt. Gewerbetreibende (zu 6) haben eine vom zuständigen Polizeikommissariat beglaubigte Bescheinigung des Hauswirts vorzulegen, daß Gas- oder elektrische Beleuchtung nicht vorhanden ist. Der Verkäufer hat die abgegebene Menge in dem dafür vorgesehenen Felde des Scheines zu vermerken.

Die Haushaltungen zu 3 erhalten das Petroleum gegen Vorzeigung des Formkartenbezugsscheines; die Abgabe ist auf der Rückseite im Feld 19 zu vermerken.

An die Hausbesitzer (zu 5) wird das Petroleum gegen eine Bescheinigung des zuständigen Polizeikommissariats, daß sie zur Feuer- und Treppenbeleuchtung auf Petroleum angewiesen sind, abgegeben. Die Abgabe ist auf dem Schein zu vermerken.

Die von den Käufern vorgelegten Bescheinigungen sind ihnen zurückzugeben. Andere Felder der Scheine, als die oben angegebenen, dürfen für Abgabevermerke nicht benutzt werden.

Wegen der Schwierigkeiten in der Zufuhr kann den Verbrauchern die volle Monatsmenge nicht immer auf einmal verabfolgt werden. Sie müssen sich damit begnügen, sie in verschiedenen Teilmengen, je nach dem Vorrat des Händlers, zu empfangen. Der Händler darf die Abgabe von Petroleum nicht von dem gleichzeitigen Kaufe anderer Gegenstände abhängig machen.

Für verloren gegangene Petroleumbezugsscheine müssen wir, um Mißbrauch zu verhüten, die Erteilung von Ersatzscheinen grundsätzlich ablehnen. Wir ersuchen daher, die Bezugsscheine sorgfältig aufzubewahren.

Die Kleinhandlärer werden besonders darauf hingewiesen, daß Petroleum auf die vom Magistratsbüro XX ausgestellten Bezugsscheine nur abgegeben werden darf, wenn diese Scheine für den betreffenden Monat vom Büro XX abgestempelt sind.

Zwischenhandlungen gegen diese Anordnung werden nach § 17 der Bundesratsverordnung über die Errichtung von Preisprüfstellen und die Versorgungsregelung vom 28. 9. 1915 4. 11. 1915 bestraft.

Breslau, den 24. Januar 1917.

Der Magistrat.

### Stadt-Theater.

Montag 7 1/2 Uhr: „Der Crocodaur“.  
Dienstag 7 1/2 Uhr: „Arabus auf Naxos“.

### Lobe-Theater.

Montag 7 1/2 Uhr: „Die verlorenen Lohrer“.  
Dienstag 7 1/2 Uhr: „Rüfge“.

### Thalia-Theater.

Montag 7 1/2 Uhr: „Was ihr wollt“.  
Dienstag 7 1/2 Uhr: „Das Schicksal“.

### Schauspielhaus

Cyrellen-Platz. Tel. 2545  
Montag 7 1/2 Uhr: „Der liebe Augustin“.  
Dienstag 7 1/2 Uhr: „Die Wimerbvaunt“.  
Mittwoch 7 1/2 Uhr: „Am 120. Geburtstag Franz Schuberts“.  
„Das Dreimäderlhaus“.

## Liebig Theater

Heute 7 1/2 Uhr  
Nur noch **3** Tage! Wer **Afra**, das immer noch ungelöste **Rätsel** noch sehen will **beeile sich!!!** „Afra“ muß man gesehen haben! **Lobendes Spielzeug?** **Willy Prager** **Ilse Bois** und der hervorragende **Januar-Spielplan.**

### Viktoria-Theater

Nur noch 3 Abende:  
„Die schöne Türkinn“  
Anfang 8 Uhr: 7246

### Voranzeige!

Ab 1. Februar:  
**Max Walden**  
Gastspiel mit der Novität:  
**Unter der blühenden Linde.**

### Dominikaner!!!

Nur noch wenige Tage!  
Die brillanten Seesterne.  
Mittwoch, den 31. Januar:  
Großer Benefiz- u. Ehren-Abend.  
Ab 1. Februar: 7270  
**Peter Ebenrok**  
mit seinem vorzüglichen Götischen Balletten-Ensemble.  
Jeden Mittwoch, nachm. 4 Uhr:  
Große Familien-Vorstellung.  
Erwachs. auf allen Plätzen 18 Pfg.  
Kinder mit Eltern 16 Pfg.  
Ausnahmslos!  
Diese Annonce gilt für Mittwoch nachm. für Erw. z. freien Eintritt.

### Bunte Jugend-Bücher

jedes Bändchen 10 Pfg.  
Zu beziehen durch die Expedition

### Kauf

**Kaufe** jeden Posten **gebr. Möbel, Anzüge, sowie ganze Haushalte.**  
Ein Haus in Breslau u. viele Objekte.  
Offen von 10 bis 6 Uhr.

## Bereine und Versammlungen.

### Sozialdemokratischer Verein Breslau.

Montag, den 5. Februar, abends 8 Uhr, im Restaurant des Gewerkschaftshauses, Margaretenstraße 17:

## Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung:  
1. Abrechnung vom III. Quartal 1916/17.  
2. Vortrag des Genossen L. B. e.: „Die politische Lage und die Lage der Partei.“  
3. Freie Aussprache.

Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.  
Wer länger als 3 Monate mit seinen Beiträgen im Rückstande ist, kann der Zutritt nicht gewährt werden. 7349

Der Vorstand.

## Breslauer Consum-Verein

Gegenmarken aus 1916 sind von den Vereinsmitgliedern bis **Mittwoch, den 31. Januar d. J.** in den Warenlagern einzureichen.  
Später eingelieferte Gegenmarken finden keine Berücksichtigung und sind somit wertlos. 7072

Die Direktion.

### Consum- und Sparverein „Einigkeit“ für Briesg und Umgegend

G. G. m. b. H.  
Bilanz vom 30. September 1916. 7343

Aktiva.		Passiva.	
	Wkt.		Wkt.
<b>Vertriebsbestände:</b>		<b>Eigene Vertriebsmittel:</b>	
Warenbestand . . . . .	29 713,48	Mitgliedsbeitragskonto . . . . .	19 057,—
Inventarkonto . . . . .	2 000,—	Dispositionskonto . . . . .	152,02
<b>Angeliegte Werte:</b>		Reservekonten . . . . .	8 765,30
Preisungskonto (G. G.) . . . . .	2 074,40	<b>Aufgenommene Vertriebsmittel:</b>	
Berechnungskonto (Verkaufsgel.) . . . . .	319,28	Sparentlagenkonten . . . . .	20 074,88
Kautionshinlegungskonto . . . . .	500,—	<b>Verbindlichkeiten:</b>	
<b>Verfügbare Werte:</b>		Kontokorrenten . . . . .	1 574,23
Kassenbestand . . . . .	2 674,43	Wareneinkauf . . . . .	193,20
Bankguthaben . . . . .	1 263,55	Verkaufskonten . . . . .	5,—
Postkonto (G. G.) . . . . .	14 540,08	Konto noch zu zahlen/berlin- fellen . . . . .	98,69
<b>Forderungen:</b>		Konto nicht erhobener Rück- vergütung . . . . .	81,05
Vorausbezahlte Waren . . . . .	2 257,03	Grüßung . . . . .	1 902,11
			9 235,83
			55 387,85

  

Ueberschuß- und Verlustkonto 1915/16.			
Debit.		Kredit.	
Inventarabteilung . . . . .	518,75 Mark	Postungskonto . . . . .	834,65 Mark
Beschaffungskonto . . . . .	13 810,04	Beihilfenskonto G. G. . . . .	891,20
Rückkonto . . . . .	70,88	Verkaufsgel. . . . .	25,92
Konto noch zu zahlender Kosten . . . . .	93,69	Warenbruttogewinn . . . . .	23 115,26
Grüßung . . . . .	9 235,63		24 367,03 Mark
	24 367,03 Mark		

  

Verteilung des Ueberschusses.  
4% Rückverteilung auf den Ueberschuß . . . . . 7 127,00 Mark  
4% Kapitalanteile . . . . . 603,50 „  
Dem Vorstands . . . . . 1 000,— „  
Dem Dispositionskonto . . . . . 500,— „  
9 235,63 Mark

Das Geschäftsergebn der Mitglieder betrug am 1. Oktober 1916 . . . . . 19 057,— Mark.  
Die Kapitalanteile betrug . . . . . 49 580,— „  
Vorstehende Bilanz ist geprüft und mit den Büchern in bester Uebereinstimmung befunden worden.  
Breslau, den 20. November 1916.

Der Vorstand:  
Reinhard Neumann, Wilhelm Pätzner, Karl Beer.

Der Aufsichtsrat:  
Oskar Rüttich, Wilhelm Hesse, Heinrich Ruffler.

## Circus Busch

Täglich 7 1/2 Uhr:  
**Der gefesselte Prometheus**  
der antiken Sage konnte sich nicht aus seiner Zwangslage befreien!  
Dies gelangt spielend  
**Zom Jack**  
dem seltsamen Menschen  
Noch wenige Tage das abwechslungsreiche Januar-Programm!  
Zum Schluss 7854  
die Frankantonomie  
„Ein Wintermärchen“  
Vorverkauf:  
Barack und Circuskasse.  
Der Circus ist gut gekleidet!

Montag, den 4. Februar 1917, vorm. 11—1 Uhr im Stadt-Theater:  
**„Bunte Bühne“**  
zum Besten der Kriegsvollfahrtspflege des Vereines der  
Mehrlastigen Frauen.

Mit stützer Erlaubnis der Herron Intendant Kunze, Dr. Loewe und  
Direktor Gorter haben ihre lebenswürdige Mitwirkung zugesagt:  
Die Damen: Lise Birn, Elise Catopel, Käthe Karin,  
Gene Kerpulus von Grösel, Rita Reckert,  
Patsy Zucke.

Die Herren: Willi Aron, Johannes Gläuer, Carl  
Grünwald, Willy Kaiser, Adolph Lötigen,  
Julius Prüwer, Wilhelm Rede, Ludwig Stöckel,  
Willy Ziegler. 7348

Das gesamte Orchester des Breslauer Stadttheaters,  
Preise der Plätze von 0,50 bis 5,00 Mark.  
Vorverkauf im Verkehrsbarack Barasch, Ring.

Neu erschienen!

## Die Versorgung der Kriegsteilnehmer ihrer Familien u. ihrer Hinterbliebenen.

Preis nur 30 Pfg.

Wichtig für alle Angehörigen der Kriegsteilnehmer.  
Zu beziehen durch die Expedition und Zeitungsträger.

## An die Dahemgebliebenen!

Unter Hinweis auf den gemeinschaftlichen Aufruf der schlesischen Parteinstanzen und unserer Abgeordneten richten wir an alle dahemgebliebenen Breslauer Genossen und besonders auch an die weiblichen Mitglieder den Ruf zu fleißiger Mitarbeit für die Partei! Werbt neue Mitglieder! Verbreitet unsere Anschauungen! Unterstützt die Funktionäre im Auffuchen der Mitglieder! Bringt eure Parteibücher in Ordnung! Zahlt regelmäßig eure Beiträge, es ist ein kleines Opfer gegenüber dem, was die draußen für uns tun müssen. Laßt uns unsere Organisation fest und sicher verankern, nachdem der leidige Zwist verbannt ist.

An die Gleichgesinnten im Volke aber ergeht der Ruf: Schließt Euch der sozialdemokratischen Partei an! Unterstützt unsere Bestrebungen, damit die Friedenspartei im Lande immer größer und einflußreicher werde. Hunderte haben in den letzten Jahren ihre innere Uebereinstimmung mit uns gewonnen. Sie sollten eintreten in unsere Reihen!

Im Sozialdemokratischen Verein Breslau wird am kommenden Montag, den 5. Februar, Genosse Löbe einen Vortrag über „Die politische Lage und die Lage der Partei“ halten, die den Zweck hat, die Uebereinstimmung der Mitglieder mit dem Vorgehen der Partei zu bekunden. Zur Teilnahme sind alle unsere Mitglieder eingeladen.

Der Vorstand  
des Sozialdemokratischen Vereins Breslau.

## Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 22. Januar

### Die Wafferrüben und der Kohl.

Die Kartoffeln müssen weiter gestreckt werden. Dazu eignen sich nach Ansicht der Regierung ganz ausgezeichnet die Kohlrüben, auch Erdrüben oder Wurzeln geheißen. Ich erinnere mich zwar noch sehr genau aus meiner Jugend, daß es immer ein Gefolge gab, wenn die Mutter Erdrüben auf den Tisch brachte, und daß uns Kindern die Pflanze ausluden. Dabei war das Gericht damals noch geschmolzen und auch ein Stückchen Fleisch konnte mit einigen Salat darin entdeckt werden.

Seide ist nicht an den Erdrüben geschmolzen, außer der Preis für das Fett, das man daran geben muß, wenn man sie essen will. Aber es ist einmal ministeriell bestimmt: Wir bekommen zu drei Pfund Kartoffeln fünf Pfund Wurzeln. Umgekehrt wäre zwar auch ein Schutz, doch sind selber die Kartoffeln fetter als die Erdrüben.

Wir haben in diesem Kriege schon viel geschluckt und schon an anderen Dissen gewöhnt, so daß die Erdrüben wirklich nicht das Versteck sind. Man brüht die Wurzeln ein — wie der Säger in Goethes Ballade — und ist wie der Vogel, der in den Zweigen wohnt. Wer dazu sitzen will, kann es ja tun, wenn er genügend Humor besitzt.

Die wissen alle, daß der Wien muß. Hunger ist der beste Koch und Appetit macht auch der Kalms süß. Zwar ist von Speicheldrüsen noch kein Mensch satt geworden, doch hilft Pflanzliche über manches in der Welt hinweg.

Essen wir also Erdpflanz mit Wurzeln und Kohlrüben mit Kartoffeln, Kartoffeln mit Erdrüben und Wurzeln mit Kartoffeln. Es ist zwar immer das gleiche Gericht, doch kommt es beim Essen auch auf die Namen an, die man der Mahlzeit beilegt. Es geht nichts über die Abwechslung, besteht sie auch nur in Worten.

Das alte Volkstied in des Straben Wunderhorn hat ja recht, wie können den Mal aber nicht besetzen, den es uns gibt:

Die Wafferrüben und der Kohl,  
Die haben mich vertrieben wohl,  
Hätt' meine Mutter Fleisch gekocht,  
Ich wär' geblieben immer noch.

### Drei Pfund Kartoffeln, fünf Pfund Rüben.

Da infolge des anhaltenden starken Frostes im Laufe der letzten Woche auch nicht die geringste Kartoffelzusage nach Breslau möglich gewesen ist, sieht sich der Magistrat genötigt, auch in der am 28. Januar beginnenden Woche auf den Kopf der Bevölkerung 3 Pfund Kartoffeln und 5 Pfund Kohlrüben auszugeben; die Schwerkraftzulagen bleiben unverändert.

Es wird bei dieser Gelegenheit von neuem darauf hingewiesen, daß Haushaltungen, die sich seiner Zeit mit 1/2 oder 1/3 Zentner für den Kopf eingebett haben, nicht mehr Kartoffeln verbrauchen dürfen, als jeweilig auf Grund von Kartoffelmärkten entnommen werden kann. Die sich hieraus für die eingebetteten Haushaltungen ergebenden Verfahrungsmaßnahmen müssen unbedingt beizubehalten werden, wobei diese Haushaltungen wieder Kartoffelmärkte erhalten können. Wer hiernach unbefugterweise zu viel Kartoffeln verbraucht, läuft die Gefahr, gemeldet zu werden, außerdem aber auch schon zur Rechenschaft gezogen zu werden, wenn in den nächsten Wochen, wie beabsichtigt, auf Veranlassung der staatlichen Behörden eine genaue Aufnahme der in den einzelnen Haushaltungen vorhandenen Kartoffelbestände in die Wege geleitet wird.

### Abrechnung der Bezirksleiter und Distriktsleiter des Sozialdemokratischen Vereins!

Die Abrechnung der Bezirksleiter mit den Distriktsleitern ist heute, Montag, den 20. Januar, abends 8 Uhr.

Die Kontrollkarten und unverkauften Parteipostkarten sind mitzubringen.

Die Abrechnung der Distriktsleiter mit dem Sekretariat ist Mittwoch, den 31. Januar, abends 8 Uhr. Die Mitgliedsbücher der zum Parteieinberufenen Mitglieder sind mitzubringen. Der Vorstand.

### Pfundpakete aus dem Felde zulässig.

Es wird gemeldet: In Erfüllung eines Wunsches der Parteibeschlüssen ist das Maßgewicht der nicht amlicien Feldpostsendungen (Feldpostkästchen) jetzt auch für den Verkehr vom Feld her nach der Heimat entsprechend der in entgegengesetzter Richtung bereits bestehenden Gewichtslimiten von 250 auf 500 Gramm erhöht worden, so daß unter Zuhilfenahme eines schenprozentigen Uebergewichtes nunmehr Briefsendungen (Kästchen) aus dem Felde bis zu einem Gewicht von 500 Gramm verschickt werden können. Feldpostsendungen über 250 bis 500 Gramm sind vom Absender mit 20 Pf. freizumachen.

### Verkauf von ausländischen Zwiebeln.

Der Magistrat läßt in den nächsten Tagen in den Verkaufsstellen des Konsumvereins „Vorwärts“ und des Kriegsausgleichs für Konsumwaren ausländische (schwedische) Zwiebeln verkaufen. Der Preis beträgt für je ein Pfund 31 Pfennige. Mehr als drei Pfund werden auf einmal nicht abgegeben.

### Petroleum für Februar.

Der Magistrat macht im Angelegenheit bekannt, daß in diesen Tagen das Petroleum für den Monat Februar abgegeben wird. Die Händler müssen Petroleum an jedermann abgeben, auch wenn nicht gleichzeitig andere Waren gekauft werden.

### Was bekommt man ohne Fleischmarken?

In einem Eingangsbericht der „Botschaft“ vom 17. Januar hat ein Fleischhändler behauptet, die Fleischer müßten die Eingeweide, wie Galle, Lunge, Petrose, Mastdarm, Magen, Harnblase und Harnröhre mit halben Marken versehen; es sei ihnen dadurch nicht möglich, diese Stücke markieren zu lassen, an die Fleischhändler abzugeben. Dem Magistrat wird dies jetzt hiermit gemeldet:

Bei der Fleischabgabe werden zwar Gese, Junge, Leber und Nieren voll in das Fleisch eingerechnet und die übrigen Eingeweide zur Hälfte. Es steht aber fest, daß die erkrankten Eingeweide fast ganz zur Beschaffung von Wurst verwendet werden, die gegen volle Markenabgabe verkauft wird, und die übrigen Eingeweide werden fast gar nicht oder doch nur in geringem Umfange unzerhackt abgegeben. Sie werden zum größten Teile mit zu Wurst verarbeitet, die gegen volle Marken abgegeben wird, oder zu Fleischwurst (japanische Fleischwurst und Zwiebelwurst), für welche die Hälfte der der Fleischmenge entsprechenden Marken eingezogen wird. Eine Schädigung der Fleischhändler durch markenfreie Abgabe der nur zur Hälfte auf das Fleisch eingerechneten Eingeweide, soweit solche in unzerhacktem Zustande zur Verfügung stehen, erfolgt daher nicht.

\* Anfang 7 1/2 Uhr. Die heutige Aufführung des „Troubadour“ im Stadttheater beginnt um 7 1/2 Uhr. Während des Vorspiels bleiben die Türen geschlossen!

### Stadt-Theater.

Am 1. Male: „Ariadne auf Naxos“, Oper in 1 Akt und 1 Vorspiel (neue Bearbeitung von Hugo von Hoffmannsthal) Musik von Richard Strauß.

Während in früheren Jahren mit ruhender Regelmäßigkeit an ständiger Geburtstag „Lohengrin“ über die Szene ging, ist man in diesem Jahre des Unheils von diesem altbewährten Brauche abgewichen und hat dem Generalmusikdirektor das Wort erteilt. Selbst der feinsten Kopf wird sich vergebens eine Beziehung zwischen diesen beiden Dingen herausgefingelt haben und auch die Rede des Oberbürgermeisters hat nicht vermocht, Klarheit in diesen Punkt zu bringen. Aber während man sonst diesen Tag in harmlos-fröhlicher Gesellschaft verbringen durfte, gab man sich diesmal einer geradezu sträflichen Langeweile hin. Als 1913 die erste Bearbeitung erschien, stellte die Oper das Nachspiel zu einer Wollereischen Komödie dar, die mit entzückenden Musikstücken im alten Stille durchgeführt war; die Oper selbst war bereits damals unerträglich langweilig. Wahrscheinlich aus Geschäftsrücksichten — Strauß ist ein außerordentlich tüchtiger Kaufmann und sah bald ein, daß nicht jede Bühne zugleich ein Schauspiel- und Opernpersonal unterhalten könne — ist nun eine „Kollabor“ daraus gemacht worden. Wer denkt in unserer materiellen Zeit nicht sofort an „Bollmisch“ und „Magermisch“? Nun denn: die „Wolloper“ ist „Magermisch“. Hoffmannsthal hat an Stelle der französischen Komödie ein Wiener Vorspiel voller Leben und feiner Satire geschrieben, das durch die von Strauß komponierte Musik allen Reiz verliert. Ein einziges melodisches Stückchen ist aus der ersten Bearbeitung hineingenommen worden; eine hübsche Arie, die von dem „Komponisten“ geungen wird. Frau Eili Pfeiffer gab diese als Hofenrolle gedachte Partie; wenn die sonst so gewandte Künstlerin nichts Besseres daraus zu machen wußte, so trifft die Schuld nur den Tonbildner. Denn die Rolle ist so hoch und un bequem geschrieben, daß man fast kein Legtwort versteht. Die übrigen Figuren des Vorspiels, welches die Vorbereitungen zur Oper darstellt, wirken bunt durcheinander, etwa wie im „Rosenkavalier“, unverständlich für diejenigen Zuschauer, die sich nicht vorher eingehend mit dem Legtbuch bekannt gemacht haben. Aus dem oben erwähnten Grunde, nämlich, daß der Tonbildner den Textbildner beinahe erschlug, konnte niemand von den Darstellern, ausgenommen Herr Kade als Musikleiter und Herr Wilhelm in der Sprechrolle des Haushofmeisters, den Figuren so etwas wie Charakter verleihen. Die eigentliche Oper ist in einigen Punkten geändert und sogar gekürzt worden und doch spürte man die maßlose Ausdehnung an der stetig wachsenden Abspannung der Zuschauer. Die gefährlichste Arie der Zerbinetta ist gekürzt und erleichtert worden; außerdem von Catopoli sang sie mit vollem Gelingen; dem Publikum gelang freilich der parodistische Sinn dieses Musikstückes. Dem Publikum entging überhaupt fast alles, was an dieser Oper zu rühmend ist, weil sich die Schönheiten nur den Wenigen erschließen,

die sich eingehend mit dem Studium der Oper befassen. Da jedoch ein Opernkomponist sich immer mit seinen Werken an die Mehrheit zu wenden hat und diese, teils aus Bequemlichkeit, teils aus Unvermögen, auf ein solches näheres Studium nun einmal nicht einget, so wird auch der Neubearbeitung vornehmlich das selbe Schicksal blühen, wie so vielen derselben Gattung: sie wird nach einer kurzen Reihe von Aufführungen dorthin wandern, wo die anderen gewandert sind. Höchstens, daß man sie in späteren Jahrhunderten in der „Fotokammer“ eines Banoptikums zu sehen bekommen wird. Denn eine Folter ist es, die Rollen der Ariadne und des Bacchus zu singen, mit denen sich die schönen Stimmen des Fr. Julia und des Herrn Wäcker abquälen mußten. Die wahren Schönheiten der „Ariadne“ reden in dem kleinen Orchester, das von Prätor zu herrlichem Wohlklang gebracht wurde. Schön ist auch die Behandlung der Stimmen in dem Damentert (prächtiger geungen von den Damen Schünberg, Damerberg und Winderwagel), ebenso die Stimmführung in dem Quartett der Parlekine (Herrn Ziebold, Haber, Rudow und Capell), aber dies alles ist ins Unbewußte ausgebaut und ermüdet schließlich mehr, als es erfreut. Uebrigens weist das Frauenquartett ganz eigenartige Anklänge an die Rheintöchter und das Mendelssohnische „Ach wie so bald verhallt der Reigen“ auf. Die Ausstattung brachte viel Anerkennungswertes, wie überhaupt eine reibliche Mäße für eine glatte Aufführung angewendet worden war. Bei alledem scheint der Liebe Wuff unsonst. Aus Uebereinigungen wird selten etwas wirklich Gutes; und besonders dann, wenn man merkt, daß vieles nur auf Neuheitsigkeiten gestellt ist, wie z. B. der erleuchtete Zuschauerraum im Vorspiel und die Beleuchtung der Bühne durch Seitenlampen u. a. m., so wird man bald ermüdet. Das gut besetzte Haus nahm das Vorspiel mit mäßigen, die Oper selbst, nachdem es sich, durch das verbunkelte Haus begünstigt, tapfer ausgehört hatte, mit lebhafterem Beifall auf.

### Uns aller Welt.

#### Weshalb hat man jetzt ständig Hunger?

Die Frage der Fettbeschaffung ist, wie der Renner Hygieniker Prof. Dr. W. bei jüngst in einem Vortrag ausführte, eine der wichtigsten für die Volksernährung. Ein Gramm von 50 bis 60 Gramm täglich geht selber als das gewöhnliche. Biersch ist in den letzten Jahren diese Menge noch bedeutend überfordert worden; namentlich die Kost des Städters hat sich immer teurer, ja zu fettreich gestaltet. Man kann rechnen, daß wir jetzt in der gesamten Nahrung nicht mehr als 10 bis 20 Gramm Fett täglich aufnehmen. Nun hat das Fett einen mehr als doppelt so hohen Heizwert für den Körper, als Sirup und Kohlehydrate. Die Folge des Fettmangels ist also, daß wir heute, wenn wir den Körper die gleiche Kraftmenge zu liefern, das aber für die Verdauungsorgane des Städters, wenn er nicht

sehr kräftige körperliche Arbeit zu leisten hat, eine schwere und vielleicht nicht zuträglich Belastung. Mauder hat daher ständig Hunger, weil er gar nicht so viel essen kann, wie er möchte; es fehlt ihm die sättigende Wirkung der Fettahrung.

Händler gezeichnet — Kinder. Einem Petersburger Telegramm des Bureau „Nord und Süd“ zufolge bewilligen die russischen Militärbehörden auf die Bitte der deutschen Schwester von Baffow, die zur Zeit der deutschen Kriegesgefangenen-Rücklands besucht, das Besuch des roten Kreuzes, dreizehn deutschen Kindern in Astrachan, deren Eltern gestorben sind, die Rückkehr nach Deutschland zu gestatten. Der Waisende des russischen roten Kreuzes, Dr. Krebs, der sich gegenwärtig in Russland befindet, hat es übernommen, die Kinder nach Deutschland zu führen und ist bereits nach Astrachan abgereist.

Das Münchener General-Commando gegen die Polenmacht der Damen in Rurolen. Das Münchener General-Commando wendet sich gegen die Polenmacht der Damen in Rurolen mit folgenden Worten: „Das Auftreten mancher Damen in weiblichen Partentischen hat bei der dortigen Bevölkerung lebhaften Unwillen und Uergernis erregt. Die Erbitterung richtet sich insbesondere gegen jene Damen nicht selten reiferen Alters, die ohne politische Betätigung in der Öffentlichkeit ständig in Polenmacht sich zeigen. Es ist vorzuerkennen, daß Damen in diesem Aufzuge während des Gottesdienstes die Kirche beschänden. Dem schlichten, einfachen Sinn der Bevölkerung ist ein solches Benehmen ein Greuel. Infolgedessen ermahnen sich schon manche unliebame Anstöße auf der Straße. Behörden, Gerechtigkeit und Privats haben sich an das General-Commando mit der Bitte um Abhilfe gewandt. Dieses hat das Bezirksamt in Garmisch ermächtigt, gegen diesen Unfug energisch, nötigenfalls mit polizeilichen Zwangsmaßnahmen vorzugehen.“

Schwere Explosion. Nach dem „Berliner Volksanzeiger“ explodierte ein Ozean von New Jersey unlängst in einer Fabrik eine halbe Million Granaten. Der Schaden wird auf 85 Millionen Franks berechnet. Bei einer zweiten Explosion seien 200 Tonnen Explosivstoffe in die Luft geflogen.

Verurteilte Mörder. Das Oberverwaltungsgericht in Hamburg verurteilte den Sausdiner Bernhard Brägelin wegen Mordes und wegen gefährlicher Körperverletzung zum Tode und zu fünf Jahren Gefängnis. Brägelin hat am 18. Mai 1916 den Herzog Dr. Grunwaldt, weil er ihm die Auslösung eines Mordes wegen Unbekanntheit verweigerte, durch sechs Schüsse aus einer Bromnagelpistole getötet und einen Schwerverwundeten, den im selben Mord, durch einen Schuss in die Schulter verletzten, die des Mordes an Frau Gorchin in Wien verhafteten, in Wien in einem Restaurant ermordet. Die Mörderin, die mit einem Revolver, konnte aber überwältigt werden. Das Oberverwaltungsgericht wolle sich über die Verurteilung des Brägelin äußern.





# Schlesien und Posen.

**Hirschberg, 20. Januar.** Im Riesengebirge ist heute Schneefall eingetreten. Die Sporthäufigkeit für Ski und Model sind überall sehr gut. Die Schneehöhe beträgt an der Brunn-Deinrichsbaude 270, Pampelbaude 120, Schlingelbaude 70, Teichmannbaude 22 und in Krummhölz 15 Zentimeter, die von sich Neulöhne an der Brunn-Deinrichsbaude 20, der Pampel- und Schlingelbaude 10, der Teichmannbaude 8 und in Krummhölz 3 Zentimeter. Auch am Pötel-Josephsbaude sind die Schneehöhen aufgezählt.

**Königsberg, 20. Januar.** Im Riesengebirge ist die letzte Schneehöhe des Jahres mit einer Neuschneehöhe von etwa 6 Zentimeter Höhe bedeckt, und auch in tieferen Lagen haben die Schneefälle die Bahn für Schlüssler und Skiläufer verbessert. Die Besucher der Himmels- und Lützenbaude, der Grenzbaude und der Stehen-Ruckstein, von Neulöhne, Lützenberg und Steinmühlendorf finden überall Schlüssler, Lützenberg-Schlüsslerbahn ist bis in die Ebene hinab fahrbar. Die Schlüsslerbahn sind fast überall von dem immer höher steigenden Schneefeld.

**Köberlitz, 20. Januar.** Ein eigenartiger Fall für Lebensmittelpreise haben sich angeschlossen. Die Besucher hier an der Elbe unter. Beim Einkauf auf der Elbe wurden mehrere Schulkinder die Kasse auf und entdeckten die Vorräte, die in einer größeren Anzahl von Dauermärkten und Brot bestanden. Die Vorräte wurden beschlagnahmt, und die Diebe haben nun das Nachsehen.

**Kanadort, 20. Januar.** Starke Eis. Die anhaltende Kälte hat die fließenden Gewässer mit einer etwa 2/4 Meter starken Eiskruste bedeckt.

**Kretzen, 20. Januar.** Zur Warnung. Hier hielt ein Junge bei der strengen Kälte seine Hände an das eiserne Geländer einer Brücke. Die Folgen trafen sofort ein. Die Hände und Fingerglieder waren innig verbunden. Der Knabe jammerte und als er endlich unter dem Geländer seiner Schulkameraden aus seiner verwickelten Lage erlöst wurde, hatte er ein neues Bild seiner Augenbrennen am kalten Eisen hängen lassen müssen. Es kommt leider alle Jahre vor, daß unvorsichtige Kinder von unwillkürlichen Zerschmetterungen anfallen, an kaltem Metall zu stehen, und dabei verunglücken. Der Fall diene deshalb zur allgemeinen Warnung.

**Münsterberg, 20. Januar.** Die Kuchel vor Verfüß der Kriegerkinder wollen sich eine heftige Frauenperson im hiesigen Goldschmelze erweisen. Sie hatte bereits ein Loch in die Eisdecke geschlagen, als der Anlagenwärter hin kam und den Selbstmord verhinderte. Sie erklärte, sie könne nicht mehr leben, da sie befürchte, ihr in der Kriegsanleihe angelegtes Geld zu verlieren. Da man es anscheinend mit einer Geisteskranken zu tun hatte, wurde sie in das Krankenhaus gebracht.

**Zaurhütte, 20. Januar.** Vom Ertrinken gerettet. Auf dem Eise des Teiches der Mittelanlagen brach der zwölfjährige Schulknabe Kowoll beim Eislaufen ein. Ein vorbeikommender Soldat sprang sofort nach und konnte ihn vom sicheren Tode des Ertrinkens retten.

# Wochenplan der Breslauer Theater vom 29. Januar bis 2. Februar 1917.

	Stadttheater	Oper-Theater	Theater-Theater	Schauspielhaus
Montag	Der Troubadour	Die verlorene Tochter	Was ihr wollt	Der liebe Augustin
Dienstag	Die Räuber auf Rügen	Könige	Das Hündchen	Die Bienenkönigin
Mittwoch	Die Baubersäule	Ergebnis	Die armenigen Defensivkinder	Das Dreimäderleinhaus
Donnerstag	Die Schmeißer von Schönow	Ergebnis	Die armenigen Defensivkinder	Die Hebräer
Freitag	Der Freischütz	Die verlorene Tochter	Das Hündchen	Die Kaiserin
Sonnabend	Wona Wona	Ergebnis	Die armenigen Defensivkinder	Die lustigen Weiber

**Auch zu Hause muß dieser Krieg mit allen Mitteln geführt werden; die bei vornehmsten Pflichten der Jugenderziehung noch heute die Ablieferung alles in ihrem Besitz befindlichen gemünzten und ungemünzten Goldes sein.**

# Bezugsquellen-Verzeichnis.

**Ersteinst 8 mal wöchentlich.**

## Bezugsquellen-Verzeichnis.

**Den Lesern bei Einkäufen empfohlen.**

**Alkoholfreie Getränke.**

**Bilz-Sinaloe**

Thomas Brause

**Fleischwaren u. Wurstfabrik**

Wurst, Fleisch, Schinken

**Seifengeschäfte**

Selle Kommit Seifenpulver

**Rosafleischerei u. Wurstfabrik**

Wurst, Fleisch, Schinken

**Bäckerwaren und Konditorien**

Brot, Kuchen, Gebäck

**Rechtsanwaltschaft**

Rechtliche Beratung

**Schankwirtschaften**

Wirtschaften, Kneipen

**Sargmagazine**

Särge, Bestattungen

**Rechtsanwaltschaft**

Rechtliche Beratung

**Rechtsanwaltschaft**

Rechtliche Beratung

**Schankwirtschaften**

Wirtschaften, Kneipen

**Sargmagazine**

Särge, Bestattungen

**Rechtsanwaltschaft**

Rechtliche Beratung

**Rechtsanwaltschaft**

Rechtliche Beratung

**Schankwirtschaften**

Wirtschaften, Kneipen

**Sargmagazine**

Särge, Bestattungen

## Konsum- und Sparverein

### „Vorwärts“

für Breslau und Umgegend, e. G. m. b. H.

Konsumvereinsmitglieder!

benützt eure eigene

## Sparkasse

Spargelder werden mit

## 4 Prozent

verzinst.

# Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis.

<p><b>Brieg</b></p> <p>Arbeiter-Konfektion.</p>	<p><b>Bunzlau</b></p> <p>Trikotage, Weiss- u. Wollwar.</p>	<p><b>Möbel, Konfektion, Schnwar.</b></p> <p><b>Kreusel, Karl, Ring</b></p>	<p><b>Nähere Umgebung Breslaus.</b></p>	<p><b>Klettendorf-Hartlieb</b></p> <p>Restaurateure.</p>	<p><b>Maria-Höfchen.</b></p> <p>Restaurateure.</p>
<p><b>Bierbrauereien.</b></p>	<p><b>Glogau</b></p> <p>Herren- u. Knaben-Garderobe.</p>	<p><b>Posament., Weiss- u. Wollwar.</b></p>	<p><b>Cosel</b></p> <p>Bäckerei.</p>	<p><b>Lokale a. d. Oder</b></p> <p>Restaurateure.</p>	<p><b>Oswitz</b></p> <p>Restaurateure.</p>
<p><b>Holz- u. Kohlenhandlung.</b></p>	<p><b>Jauer</b></p> <p>Seifen, Parfümerien.</p>	<p><b>Schuhwaren.</b></p>	<p><b>Dt.-Lissa-Stabelwitz</b></p> <p>Arbeiter-Bekleid., Schuhwar.</p>	<p><b>Gr.-Mochbern.</b></p> <p>Bäckerei und Konditorei.</p>	<p><b>Rosenthal.</b></p> <p>Restaurateure.</p>
<p><b>Rüte, Hülsen, Pelzwaren.</b></p>	<p><b>Neumarkt</b></p> <p>Bier-Brauerei.</p>	<p><b>Zigarren und Zigaretten.</b></p>	<p><b>Braueren.</b></p>	<p><b>Kolonialw., Drogen, Fahrrad.</b></p>	<p><b>Kl.-Tschansoh</b></p> <p>Bäckerei.</p>
<p><b>Kurz, Weiss- u. Wollwaren.</b></p>	<p><b>Ohlau</b></p> <p>Manufakturwaren, Drogen</p>	<p><b>Strehlen</b></p> <p>Herren- u. Knaben-Garderobe.</p>	<p><b>Putz, Modes</b></p>	<p><b>Schnittwaren, Kolonialwaren.</b></p>	<p><b>Kolonialwaren.</b></p>
<p><b>Möbel- u. Sarg-Magazin.</b></p>		<p><b>Trebnitz</b></p> <p>Bierbrauereien.</p>			
<p><b>Restaurant.</b></p>					
<p><b>Zigarren, Zigaretten, Papierwar.</b></p>					